

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen.

Nr. 286.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 1906.

Zweite Ausgabe

Freitag, 22. Juni 1906.

Verlagsort: Halle a. S., Leipzigerstr. 87, Hinterhaus.
Telephon 158; Redaktion Telephon 1272. Eing. G. Braunskauff.
Eigentümer: Dr. Walter Oelenstein in Halle a. S.

Verlagsort: Halle a. S., Leipzigerstr. 87, Hinterhaus.
Telephon 158; Redaktion Telephon 1272. Eing. G. Braunskauff.
Eigentümer: Dr. Walter Oelenstein in Halle a. S.

Geschäftsstelle in Halle a. S., Leipzigerstr. 87, Hinterhaus.
Telephon 158; Redaktion Telephon 1272. Eing. G. Braunskauff.
Eigentümer: Dr. Walter Oelenstein in Halle a. S.

Geschäftsstelle in Berlin Dessauerstr. 14.
Telephon 1111; Eing. G. Braunskauff.
Eigentümer: Dr. Walter Oelenstein in Halle a. S.

Deutsches Reich.

Halle a. S., 22. Juni.

Britischer Abrüstungsrundel.

Die von englischen Staatsmännern geflüstert betriebene Werbung für eine allgemeine Abrüstung ist natürlich Wasser auf die Mühlen der Friedensschwärmer. Ohne sich darüber Gedanken zu machen, welche Hintergedanken die Engländer bei ihrem Eintreten für eine allgemeine Abrüstung wohl haben könnten, schlägt der Abrüstungsrundel weite Wellen in den aufgeregten Gemütern. Was man von den Predigten solcher Friedensapostel zu halten hat, dafür gibt uns die Geschichte eine sehr ernsthafte und warnende Lehre. Es ist nämlich noch nicht so sehr lange her, daß ebenfalls von England mit allen Mitteln für eine andere Idee eingetreten wurde, die zum alleinigen Nutzen Englands und zum Nachteile anderer Völker überall begeisterte Anhänger fand, bis man erkannte, daß England doch etwas anders dachte, als es sich den Anschein gab.

Von England wurde nämlich in der Mitte des vorigen Jahrhunderts die Werbetrommel für den Freihandel geschlagen. Dies geschah zu dem Zeitpunkt, wo England sich genau durch das Studium der wirtschaftlichen Lage des eigenen Landes und der fremden Staaten darüber informiert hatte, daß die englische Industrie und der englische Handel einen so hohen Grad der Entwicklung erriegen, daß englische Waren mit sicherem Erfolge in allen Ländern siegreich in den Wettbewerb eintreten könnten. Die Agitation hatte dank der Schwärmerei für ein einfaches Prinzip und der geringen wirtschaftlichen Kenntnisse und Einsicht der nicht englischen Staatsmänner großen Erfolg. Namentlich näherte man sich auch in Deutschland unter der Herrschaft Delbrück-Michaelis-Camphausen unglückseligen Augenblicks immer mehr dem System des Freihandels, der in Deutschland mit dem Wegfall der Zölle vom 1. Januar 1876 seinen Höhepunkt erreichte. Es zeigten sich aber unmittelbar darauf die traurigen Folgen des von England importierten Systems in dem Auslösen der Eisenberufungslosen und dem Stillstande der größten deutschen Eisenfabriken in Verbindung mit großer Arbeitslosigkeit.

Wäre damals nicht der geniale Staatsmann Fürst Bismarck noch rechtzeitig zur Erkenntnis der Schäden des Freihandels gekommen, nimmermehr hätte sich unsere Industrie zu solcher Macht entfalten können. Dank der Einsicht dieses unergreiflichen Staatsmannes ging man nun wieder Schritt für Schritt zum Schutz der nationalen Arbeit über, wodurch unsere Volks-, Industrie- und Wehrkraft in ungeheurer Weise sich gesteigert hat. Dieser Einsicht von der weichen Wirkung der Schutzpolitik verhält man sich denn auch bei uns nicht mehr. Unsere Industrie mag der englischen auf dem Weltmarkt eine den Weid der Engländer erfindende Konkurrenz sein, doch es jemals geringen könnte, Deutschland von dem zu seinem Heil besten Wege des Schutzes der nationalen Arbeit abzurängen, erscheint auch den Engländern wohl unmöglich. Da versucht man es denn auf andere Weise, um uns in Sorglosigkeit durch Friedensschmeißen einzunehmen.

Die Engländer wissen ganz genau, daß sie zur Zeit dank ihrer großen Flotte Herren der Meere und imstande sind, durch brutale Gewalt sich diese allein offen zu halten. Sie wissen aber auch, daß bei dem weiteren Ausbau der Flotten anderer Staaten diese Übermacht in absehbarer Zeit in Frage gestellt werden wird. Deshalb hält man es dienen in England für ein geeignetes Mittel, um sich das eigene nationale Übergewicht zur See zu sichern, wenn man anderen Nationen den guten Rat gibt, in der Rüstung von Kriegsschiffen einzuhalten. Dann ist England in der Lage, zu geeigneter Zeit in ganz ungehinderter Weise diese oder jene Nation fühlen zu lassen, daß sie von seinen Gnaden abhängt. Will England zeigen, daß es ihm Ernst ist mit den Weltfrieden, und daß es fortan absehen will, in richtiger Weise sich weder in der Welt auszubreiten, und wollen auch andere Nationen das gleiche Recht einräumen, so mag es zuerst seine Kriegsschiffe um die Hälfte oder auch nur um ein Drittel vermindern, dann wird seine Werbung für Abrüstung eher Gehör finden. Vorher aber glauben wir nicht an eine solche Selbstlosigkeit, und deshalb rufen wir den Völkern zu: Sacht laßt auf die Werbung Englands für die Abrüstung, es könnte euch Schaden und Verderben bringen!

* **Se. Maj. der Kaiser in Kiel.** Mittwoch Abend traf Fürst zu Dohna-Schlobitten in Kiel ein und nahm als Gast des Kaisers auf der „Samburg“ Wohnung. Zur Abendgesellschaft bei Sr. Majestät waren geladen: Großadmiral v. Köster, der Stellvertreter des Staatssekretärs des Reichsministeriums v. Admiral v. Alsefeld und Korvettenkapitän Karst von S. M. Maj. v. Joma. Donnerstag morgen 9 Uhr begab sich der Kaiser von der „Samburg“ nach der Marine-Akademie, begleitet vom Generaladjutanten v. Löwenfeld, Admiral v. Müller und den Flügeladjutanten, Fregatten-Kapitän v. Reuber, Kapitän v. Hauptmann Graf v. Soden. Auf der Freitreppe der Akademie nach der Gartenseite wurde die

Bronzebüste des verstorbenen Admirals à la suite des Seeoffizierskorps v. Stofz, die der Bildhauer Fritz Kraus ausgeführt hat, enthüllt und von Seiner Majestät dem Inspekteur des Bildungswesens der Marine, Admiral v. Arnim, übergeben. Anwesend waren dabei: Hauptmann a. D. v. Stofz, Frau verwitwete Admiralin Freiin v. Hollen und Oberleutnant zur See Fehr v. Hollen. Vormittags 9 Uhr begann auf dem Kieler Hafen eine zweite interne Besichtigung von Kriegsschiffen. Um 11 Uhr fand in Gegenwart des Kaisers auf dem „Hinterhaus“ die feierliche Uebergabe einer von den Provinzial-Ober- und Wehrkreisen gestifteten neuen Topplage an den Kommandanten des Schiffes statt. Auf dem Stern der „Preußen“ waren die Ehrenwache und die übrigen Mannschaften angetreten. Der Kommandant, Kapitän S. v. Brebom, und das Offizierskorps des Schiffes, darunter auch Prinz Walbert, hatten Aufstellung genommen. Ferner hatten sich verarmelt Großadmiral v. Köster, Vizeadmiral v. Alsefeld, dann als Vertreter der Provinz Ostpreußen Oberpräsident v. Wolffe, Graf Culenburg-Praschna, Vorsitzender des Provinziallandtages, Burggraf u. Graf v. Dohna-Ludau, Vorsitzender des Provinzialausschusses, Landeshauptmann v. Brandt, als Vertreter von Wehrpreußen Oberpräsident v. Jagow, Rittergutsbesitzer v. Graf-Mannin, der Vorsitzende des Provinziallandtages Rittergutsbesitzer Geh. Regierungsrat Döhn, der Vorsitzende des Provinzialausschusses und Landeshauptmann Gmbe. Als der Kaiser an Bord erschien, präsentierte die Ehrenwache. Mit dem Kaiser kamen u. a. Fürst Dohna-Schlobitten und Oberhofmarschall Graf zu Culenburg. Graf Culenburg-Praschna hielt eine Ansprache, in welcher er auf die glanzvolle Entwicklung Preußens und des Reiches hinwies, die über alle Zweifel erhabene Treue der Preußen betonte und das Gelübnis im Namen der Ost- und Wehrpreußen ablegte, daß sie den Zeichen der gestifteten Flagge, dem Adler und dem Eisernen Kreuz, auf allen Wegen folgen wollten bis in den Tod.

Auf diese Ansprache erwiderte der Kommandeur v. Brebom, er nehme auf allerhöchsten Befehl die von den Provinzen dem Schiffe gestiftete Topplage entgegen, indem er tiefgefühlten Dank für die außerordentliche Ehre auszusprechen. Die schwarz-weiße Flagge an den Ehrenwache möge die Beflagung stets mahnen an das, was sie zu leisten habe; daß sie sich eubertig zu zeigen habe denen, die jahrhundertlang Gut und Blut unter diesen Farben drangegeben hätten. Er danke für die außerordentliche Gnade des Kaisers, daß fortan bei feierlichen Gelegenheiten die alte preussische Kriegsflagge als Topplage auf der „Preußen“ wehen dürfe. Die Mannschaft werde sich bemühen, sich bei von den Toppfen wehenden Farben würdig zu zeigen, mit ihnen zu stehen und mit ihnen unterzugehen. Sie würde ihre Pflicht tun bis zum letzten Blutstropfen. Annuhm wurde gleichzeitig die Kaiserflagge an dem großen Topp und die neue Flagge, welche den preussischen Adler in weissen Felde und das eiserne Kreuz an der oberen Ecke zeigt, am Vortopp gehißt. Der Kommandant brachte drei Gurras auf den Kaiser aus. Die Musik spielte die Nationalhymne, die Ehrenwache präsentierte und das Schiff gab einen ausnahmsweisen Salut von 21 Schuß für die preussische Flagge ab. Es folgte alsdann eine Hechtigung des Kriegsschiffes durch den Kaiser mit den verarmelten Herren und sodann ein Kräftigkeit beim Kommandanten. — Zur Abendgesellschaft bei Seiner Majestät auf der „Samburg“ waren geladen die zu dem Festtage auf der „Preußen“ verarmelten Vertreter der Provinzen Ost- und Wehrpreußen, die Bürgermeister Dr. Buschard und Stemann sowie Dr. Winkler aus Hamburg, der Vorstand des Norddeutschen Kriegsveteranenvereins, die Herren Bismarck und Dietgen an der Spitze, Generaldirektor Vallin und der Gesandte v. Eichenbeger.

* **Prinz Heinrich von Preußen in Donnerstag vormittag 11 Uhr an Bord des Kriegsschiffes „Prinz Walbert“ in Drontheim eingetroffen.**

Nach dem Eintreffen hatte König Haakon dem Prinzen Heinrich an Bord des Schiffes einen Besuch ab, worauf Prinz Heinrich mit dem Gefolge an Land ging. In der Landungsbrücke wurde er vom König, dem Admiranten, dem Kommandanten und anderen empfangen. Die Musik spielte die deutsche Nationalhymne. Nachdem Prinz Heinrich und König Haakon die Ehrenkompanie abgesehen hatten, führten beide nach dem Schlosse, wo sich der Prinz eine Viertelstunde aufhielt. Auf dem Wege dahin wurde Prinz Heinrich von der Menge mit lebhaften Hochrufen begrüßt.

* **75 Jahre alt.** Der Vizepräsident der Oberrechnungskammer, Herrl. Geh. Rat Graf Gustav v. d. Golz, vollendet am 23. d. M. das 75. Lebensjahr.

Nachdem er 1854 beim damaligen Appellationsgericht in Frankfurt a. O. in den Justizdienst getreten war, wurde er 1859 Gerichtssekretär, kam jedoch 1861 zum allgemeinen Staatssekretariat über und wurde im selben Jahre zum Vizepräsident des Kreisgerichts ernannt. Im Jahre 1878 zur Oberrechnungskammer einberufen, wurde er ein Jahr später vortragender Rat; 1891 wurde Graf v. d. Golz, der „Kreuzzeitung“ zufolge zum Oberrechnungskammer-Direktor auf und wurde im Mai 1895 zum Vizepräsidenten ernannt, zum Jahre 1897 zum Vizepräsidenten ernannt. Aus Anlaß seines 75jährigen Dienstjubiläum erhielt er im Juli 1904 den Charakter als Wirklicher Geheimrat mit dem Stabtitel „Ezelleus“.

* **Legationsrat Dr. v. Bohlen und Salda,** der Beamtigen der ältesten Tochter Krupp's, scheidet, weil Berliner Mütter, melden, zum 1. Juli aus dem diplomatischen Dienst aus, um nach einigen Monaten die Leitung der Krupp'schen Werke zu übernehmen.

* **Kriegervereine und Deutscher Flottenverein.** Bezüglich des Verhältnisses der Kriegervereine zum Deutschen

Flottenverein ist dem Kreisflottenverein Sprottau auf dessen Anfrage vom Vorstande des Preussischen Landesflottenvereins, geschiedt General der Infanterie S. D. v. S. p. i. ein Schreiben zugegangen, in welchem das Verhältnis zwischen den erwähnten Korporationen in folgender Weise charakterisiert wird:

„Einem Kriegerverein kann der korporative Eintritt in den Flottenverein nicht verboten werden, wenn alle Mitglieder ohne Ausnahme mit dem Beitritt einverstanden sind. Sollten aber in einem Vereine Meinungsverschiedenheiten herrschen, so darf in diesem Falle kein Majoritätsbescheid gefaßt werden und müßte in einem solchen Falle der korporative Beitritt zum Flottenverein direkt verboten werden. Die Beitreibungen und Wünsche des Deutschen Flottenvereins werden durchaus geteilt, und es wäre sehr erfreulich, wenn recht viele Einzelmitglieder der Kriegervereine dem Flottenverein beitreten. Die abweichende Stellung des Vorstandes des Preussischen Landesflottenvereins richtet sich nur gegen einen korporativen Beitritt geschlossener Vereine, und zwar nicht allein zum Flottenverein, sondern auch zu anderen ebenfalls patriotischen Vereinigungen, wie zum Beispiel Schützengilden, Reichsvorstand gegen die Sozialdemokratie. Wir möchten bei dieser Gelegenheit dem Wunsch Ausdruck geben, daß der Flottenverein seinerseits seine Verbände nicht, Kriegervereine zum korporativen Beitritt zu genehmen, und daß derselbe mit uns die Ueberzeugung gewinnt, daß das deutsche Kriegervereine mit seinen 2½ Millionen Mitgliedern durch sein freiwillig geschlossenes Eintreten für die Beitreibungen des Flottenvereins mehr erwirken kann als durch ein Aufgehen in die Organisation des Flottenvereins.“

* **Die Schulkommission des Herrnhutes** beabsichtigt, daß sämtliche Arbeiter nicht nur zur Schuldeputation gehören können. Der Stadtschulrat soll als ständiger Ausschuss der Stadt- und Stadtschulen sein als beratende Mitglieder hinzugezogen werden können. Im Falle mehrerer unbehaltener Wahl zur Deputation soll das Berufungsrecht an die ständischen Ausschüsse über, für die Entfaltung ungenügender geschäftlicher geistlicher Mitglieder tritt an Stelle des Disziplinarverfahrens das Verwaltungsverfahren. Zum Zweck der Sicherung gegen grobpolitische Agitation in Oberlehrerämtern sämtliche gewählten oder vom Gutsbesitzer ernannten Schulvorstandsmitglieder durch die Landtagskommission befristet werden.

* **Unterzeichnung mit Brandenburg.** Der braunschweigische Landtag nahm in feiner Sitzung am 21. d. M. die Ratifikation des Anteriervertrages mit Preußen mit großer Mehrheit in erster Lesung an.

* **Abgeleitete Verfassungsänderung.** Der Bürgerausschuß der freien Stadt Lübeck lehnte der „Magd. Z.“ zufolge mit großer Mehrheit gegen die Stimmen der Linksliberalen den Antrag auf Verfassungsänderung und Revision der Verfassung in freilichlichem Sinne ab.

* **Wetterverhältnisse.** Die schweizerische Bundesversammlung hat in beiden Räten einstimmig den Staatsvertrag mit dem Deutschen Reich betreffend den Eisenbahnanschluss Wetterhausen-Lönsol genehmigt.

* **Die Verhandlungen des Verbandes deutscher Feuerwehrgesellschaften** wurden Donnerstag mitlag in Aachen von Aachen durch den Branddirektor Westphalen in Hamburg eröffnet. Dem Verbande gehören gegenwärtig 185 Feuerwehrgesellschaften an. Nach den Verhandlungssprachen hielt Branddirektor Westphalen einen Bericht über die Erfahrungen mit Dampfautomobilen im Dienste der Feuerwehr. Die Versammlung nahm hierzu einen Antrag auf Einsetzung einer Zentralkomitee an, welche die bei den einzelnen Wehren mit dem Automobildienste gemachten Erfahrungen sammeln und veröffentlichen soll. Dr. Reddemanus hoben sprach sodann über das Automobildienste und die Feuerwehrautomobile. Dazu nahm die Versammlung einen Antrag an, der es für dringend notwendig erklärt, daß Feuerwehrautomobile von der erhöhten Geschwindigkeit des neuen Automobildienstes ausgenommen werden, weil für Unfälle, die durch die Straßengehänge der Feuerwehr verursacht werden, der jetzige Zustand vollkommen genüge, um die Interessen des Publikums zu wahren, und weil ferner eine zu starke Belastung der Gemeinden eintreten könne. Der Verbandstag beauftragte den Vorstand, möglichst bald eine diesbezügliche Eingabe mit eingehender Begründung an den Reichstag zu richten.

* **Der der endgültigen Unterzeichnung der Algeciras-Abmachung** steht der Sultan von Marokko noch einen Vorbehalt machen zu wollen, der vielleicht zu einigen Weiterungen Anlaß geben wird. In der Hauptsache ist der Sultan jedoch mit den Abmachungen der Großmächte einverstanden. Interessante Aufzeichnungen, die er hierüber zu einem europäischen Journalisten getan hat, werden dem „Berl. Lok.-Anz.“ wie folgt übermittelt: Der Sultan von Marokko erklärte einem Korrespondenten der Daily Mail in einem Interview, er belege sich, daß er während der Algeciras-Konferenz nie befragt worden sei. Seinen Delegierten sei immer gesagt worden, es sei nicht nötig, die Mächte würden jemand nach jezt schicken, um die Sache mit ihm zu bereden. Er wisse nicht, ob dies der Zweck der italienischen Mission sei, er wünsche keine Uebersetzung der Artikel, denen er im Prinzip zustimme, doch seien einige Modifikationen wünschenswert, und er müsse Zeit haben. Einen Paragraphen würde er einzufragen wünschen, daß, wenn nach der Meinung Europas seine Regierung auf fester Grundlage errichtet sei, er die feine Regierung der Entlastung der Angelegenheiten Marokkos in Marokko anwesend werden sollen, erhaben werden. Dies würde eine Anerkennung der Unabhängigkeit Marokkos bedeuten und das Mittragen seines Volkes befehlen, denn auf seinem Haupte ruhe schließlich das Leben der Christen in Marokko.

Berliner Börse, 21. Juni 1906

Main table containing market data for various stocks and bonds, organized into columns such as 'Börsen', 'Anleihen', 'Bankaktien', and 'Industrielle'. Each entry includes a company name, a numerical value, and a small icon.

Erklärung zum Kurszettel: Bei den Kursen sind die Aktien der Berliner Börse gemeint. Die Kurse sind die Kurse der Berliner Börse am 21. Juni 1906.